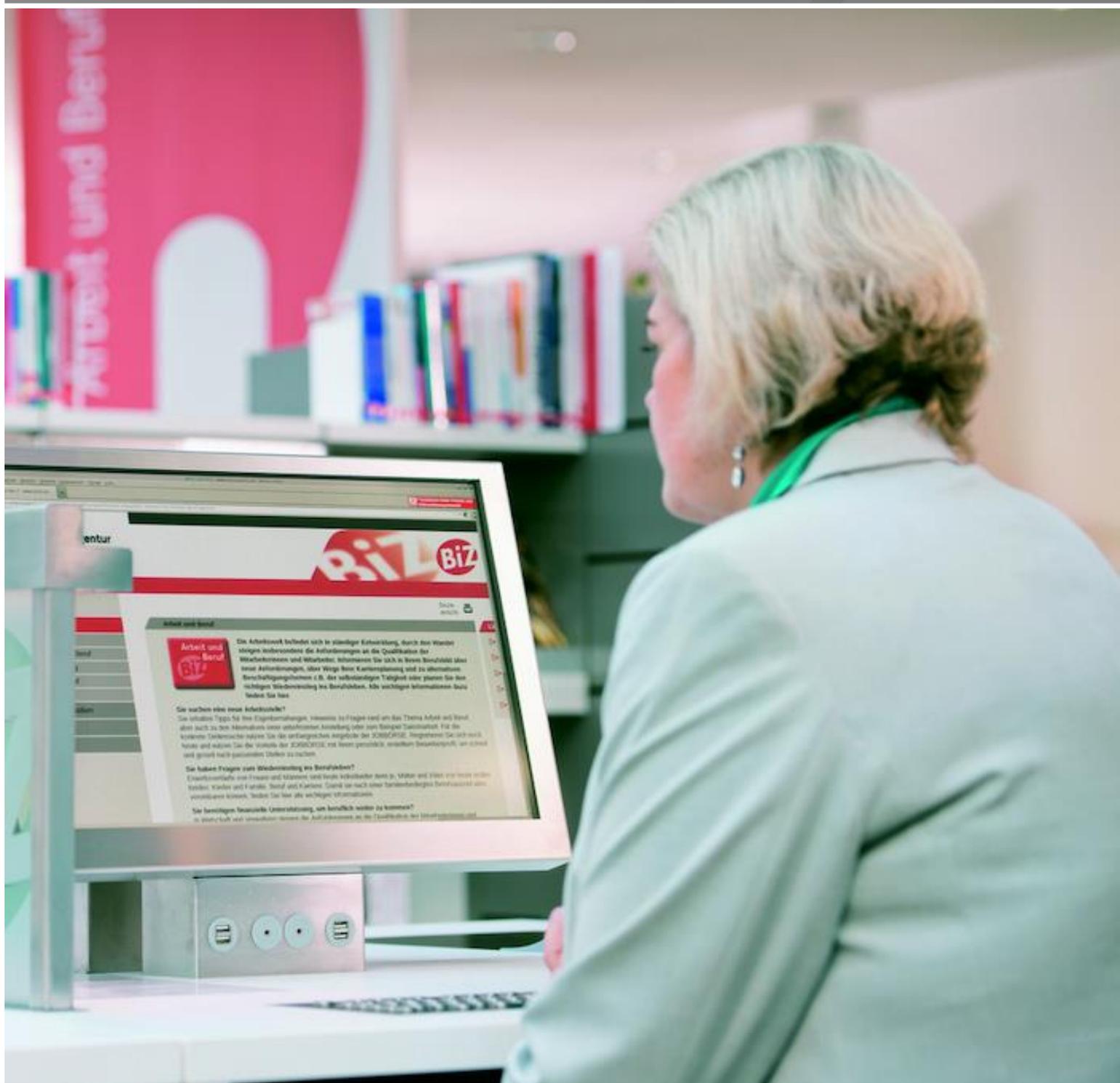


Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen 2016



Impressum

Produktlinie/Reihe:	Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt
Titel:	Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen 2016
Veröffentlichung:	April 2017
Herausgeber:	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
Rückfragen an:	Anton Klaus Susanne Kriegbaum Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
E-Mail:	arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de
Telefon:	0911 179-1080
Fax:	0911 179-3532

Weiterführende Informationen:

Internet:	http://statistik.arbeitsagentur.de
Zitierhinweis:	Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen 2016, Nürnberg, April 2017
Nutzungsbedingungen:	© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen.

Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze.....	4
1 Die Lage auf dem Arbeitsmarkt 2016.....	5
2 Niveau und Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit.....	6
2.1 Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit seit 2000.....	6
2.2 Langzeitarbeitslosigkeit 2016	7
3 Strukturmerkmale der Langzeitarbeitslosigkeit	8
3.1 Alter	8
3.2 Geschlecht.....	9
3.3 Staatsangehörigkeit.....	9
3.4 Berufsausbildung und Anforderungen der Zielberufe	10
4 Dynamik der Langzeitarbeitslosigkeit.....	11
4.1 Zu- und Abgänge.....	11
4.2 Abgangsgründe	11
4.3 Analyse der Bewegungsgrößen.....	12
4.4 Abgang nach Branchen und Nachhaltigkeit der Beschäftigungsaufnahmen	13
4.5 Strukturmerkmale der Abgänge	14
5 Langzeitarbeitslose Menschen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen	15
5.1 Förderung von Langzeitarbeitslosen.....	15
5.2 Sonderprogramme für langzeitarbeitslose Menschen.....	16
5.3 Verbleib nach Maßnahmeende.....	16
6 Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug.....	17
7 Regionale Unterschiede.....	19
8 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich.....	20
8.1 Abgrenzung Arbeitslosenstatistik und Erwerbskonzept der ILO	20
8.2 Entwicklung der Langzeiterwerbslosigkeit nach dem ILO Konzept im Vergleich zur Langzeitarbeitslosigkeit	20
8.3 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich	21
Glossar	23

Das Wichtigste in Kürze

- Die Arbeitslosigkeit war in den ersten fünf Jahren nach der Jahrtausendwende – mit Ausnahme des Jahres 2001 – Jahr für Jahr gestiegen und erreichte 2005 verstärkt durch einen statistischen Sondereffekt (infolge der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende) mit 4,86 Millionen einen Rekordwert. Die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen erlangte ein Jahr später ihren Höchstwert mit 1,86 Millionen.
- Infolge der Arbeitsmarktreformen 2005 und der wirtschaftlichen Belebung ab 2006 war sowohl die Arbeitslosigkeit als auch die Langzeitarbeitslosigkeit spürbar gesunken. Die Wirtschafts- und Finanzkrise drei Jahre später hat diese Entwicklung dann vorübergehend ausgebremst.
- 2016 waren im Jahresdurchschnitt 2,69 Millionen Menschen bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet (-3, Prozent im Vorjahresvergleich). 0,99 Millionen oder 37 Prozent von ihnen waren ein Jahr oder länger auf der Suche nach einer Beschäftigung, 4,4 Prozent weniger als 2015.
- Der etwas stärkere Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit erklärt sich zum einen durch die stärkere präventive Ausrichtung der BA – die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit sind im Vorjahresvergleich sichtbar gesunken. Außerdem wurde die Förderung mit Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik für langzeitarbeitslose Menschen ausgeweitet.
- Ein vergleichsweise hohes Risiko langzeitarbeitslos zu sein haben ältere Menschen und Geringqualifizierte.
- 187.000 langzeitarbeitslosen Menschen gelang es 2016 eine Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt inkl. selbständiger Tätigkeiten aufzunehmen.
- Langzeitleistungsbezieher in der Grundsicherung für Arbeitsuchende dürfen nicht mit Langzeitarbeitslosen gleichgesetzt werden. Von den 2,80 Millionen Langzeitleistungsbeziehern waren 1,22 Millionen oder 44 Prozent arbeitslos und davon 742.000 oder 61 Prozent langzeitarbeitslos.
- Im europäischen Durchschnitt waren im Jahr 2015 nach der Definition der ILO (International Labour Organisation) 4,5 Prozent der Erwerbspersonen langzeiterwerbslos. Deutschland hatte dabei mit 2,0 Prozent eine vergleichsweise niedrige Langzeiterwerbslosenquote.

1 Die Lage auf dem Arbeitsmarkt 2016

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war auch im Jahr 2016 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum. Das Bruttoinlandsprodukt war nach ersten Berechnungen um 1,9 Prozent höher als im Vorjahr. Ausschlaggebend für die gute Entwicklung der deutschen Konjunktur war der inländische Konsum – sowohl auf privater als auch auf staatlicher Seite. Während die privaten Konsumausgaben vor allem aufgrund der guten Arbeitsmarktsituation und der niedrigen Energiepreise gestiegen sind, ist der höhere staatliche Verbrauch unter anderem auf die hohe Zuwanderung von Schutzsuchenden und die daraus resultierenden Kosten zurückzuführen.

Die gute Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt war 2016 eine wesentliche Stütze der deutschen Konjunktur.

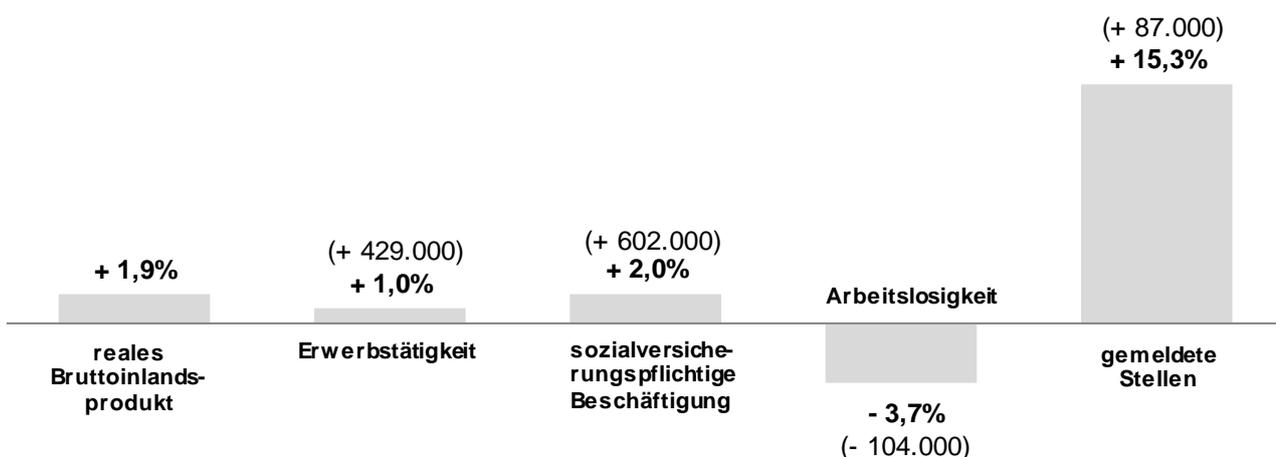
Die Zahl der Erwerbstätigen hat weiter zugenommen und erreichte 2016 den höchsten Stand seit der deutschen Wiedervereinigung. Maßgeblich für den Anstieg war – wie auch im Jahr zuvor – das Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

Die Arbeitslosigkeit ist auch im Jahr 2016, entgegen vieler Erwartungen, weiter gesunken. Noch niedriger lag sie zuletzt 1991. Auch die Unterbeschäftigung – in der zusätzlich zur Arbeitslosigkeit z. B. Menschen in Förderprogrammen und Sprachkursen berücksichtigt werden – hat 2016 weiter abgenommen. Dabei wurde die Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung in spürbarem Ausmaß von den Auswirkungen der Fluchtmigration beeinflusst.

Abbildung 1

Gute Arbeitsmarktentwicklung stützt das Wirtschaftswachstum

Veränderungen verschiedener Arbeitsmarktindikatoren 2016 gegenüber 2015 (absolut und in Prozent) sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (Veränderung zum 30.06.)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Daten: Statistisches Bundesamt, Statistik der BA

2 Niveau und Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit

2.1 Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit seit 2000

Die Arbeitslosigkeit insgesamt war in den ersten fünf Jahren des neuen Jahrtausends – mit Ausnahme des Jahres 2001 – Jahr für Jahr gestiegen und erreichte 2005 verstärkt durch einen statistischen Sondereffekt infolge der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende mit 4,86 Millionen einen Rekordwert. Die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen stieg ein Jahr später auf ihren Höchstwert mit 1,86 Millionen.¹

Die im Jahr 2006 einsetzende konjunkturelle Belebung – flankiert durch die Hartz-Reformen – hat dazu geführt, dass die Arbeitslosigkeit in Deutschland von 2005 auf 2008 um

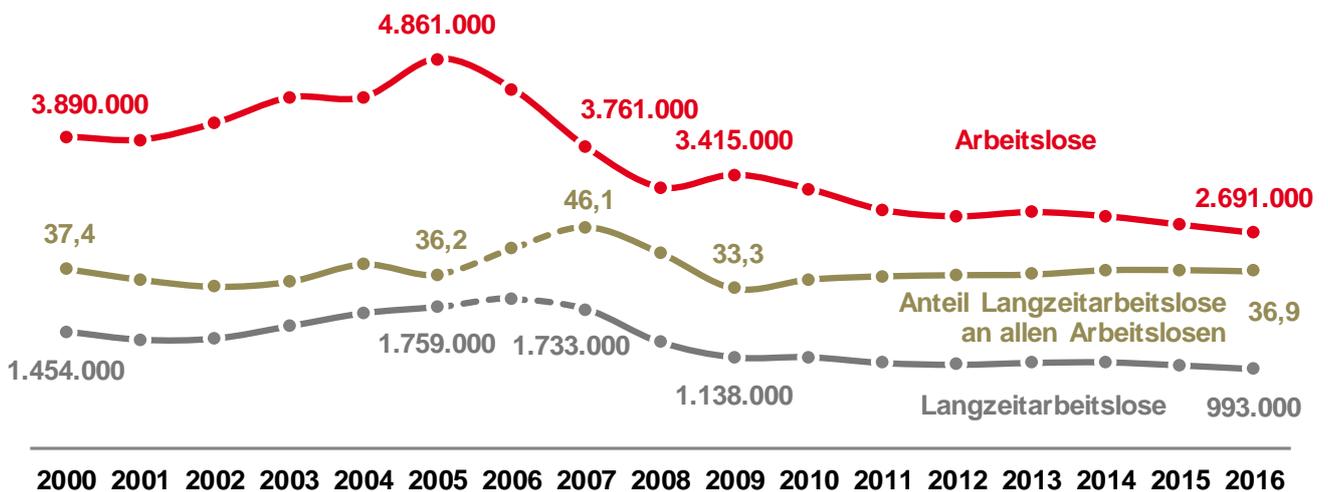
1,60 Millionen gesunken ist. Langzeitarbeitslose Menschen haben von dieser guten Entwicklung mit einer zeitlichen Verzögerung profitiert, weil sich für sie die Jobsuche in der Regel viel schwieriger gestaltet als für Menschen mit kurzer Arbeitslosigkeitsdauer. Der Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit setzte 2007 ein und verstärkte sich 2008 so stark, dass auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen abnahm.

Die Rezession – infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise – in den Jahren 2008/2009 bremste für ein Jahr den Rückgang der Arbeitslosigkeit. Viele Unternehmen haben auf die Unsicherheiten in der Weltwirtschaft mit Einstellungsstopps, Kurzarbeit und mit Anpassungen des Personalkörpers reagiert. Die Zahl der arbeitslosen Menschen ist deshalb im Jahr 2009 wieder leicht gestiegen.

Abbildung 2

Der Anteil von Langzeitarbeitslosen ist in den letzten fünf Jahren leicht gestiegen

Bestand Arbeitslose und langzeitarbeitslose Menschen²; Anteil Langzeitarbeitslose an allen Arbeitslosen in Prozent



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

* Untererfassung bei Langzeitarbeitslosen in den Jahren 2005 und 2006 mit einer einfachen Schätzung ausgeglichen

¹ Ab 2007 auf Basis der integrierten Arbeitslosenstatistik mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger (zKT), ab 2008 automatisiertes Schätzverfahren bei Datenausfällen der zKT. Die Untererfassung 2005 und 2006 und im geringen Umfang im Jahr 2007 wurde mit einer einfachen Schätzung ausgeglichen, so dass Zeitreihenvergleiche möglich sind.

Die Zeitreihe finden Sie im Analytikreport Analyse des Arbeitsmarktes – Zeitreihen – 2015 (S.44): <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201512/analyse/analyse-arbeitsmarkt-zeitreihen/analyse-arbeitsmarkt-zeitreihen-d-0-201512-pdf.pdf>

Aufgrund der vielen neuen Zugänge in Arbeitslosigkeit erhöhte sich in diesem Zeitraum der Anteil der Arbeitslosen mit kurzer Dauer im Bestand merklich. In der Konsequenz nahm der Anteil der Langzeitarbeitslosen ab.

Seit 2011 veränderte sich der Bestand langzeitarbeitsloser Menschen nur noch wenig und lag im Durchschnitt der Jahre leicht über einer Million. Diese Phase der Stagnation endete mit einem sichtbaren Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit im Jahr 2016.

2.2 Langzeitarbeitslosigkeit 2016

2016 ist die Zahl der Arbeitslosen weiter zurückgegangen. Im Jahresdurchschnitt waren 2,69 Millionen Menschen bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet, 3,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit hat die gute Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt weiter angehalten. Der positive Trend bei der Langzeitarbeitslosigkeit hat sich ebenfalls fortgesetzt – nach einem Rückgang im Jahr 2015 (-37.000) hat sich die Zahl langzeitarbeitsloser Menschen auch 2016 weiter verringert (-46.000 oder -4,4 Prozent).

Die Langzeitarbeitslosigkeit ist damit etwas stärker zurückgegangen als die Arbeitslosigkeit insgesamt. Der stärkere Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit erklärt sich zum einen durch die stärkere präventive Ausrichtung der BA – die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit sind im Vorjahresvergleich sichtbar gesunken. Außerdem wurde die Förderung mit Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik für langzeitarbeitslose Menschen ausgeweitet (vgl. Kapitel 4 und 5).

Somit ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen im Vorjahresvergleich leicht zurückgegangen, auf knapp unter 37 Prozent.

DAUERN²

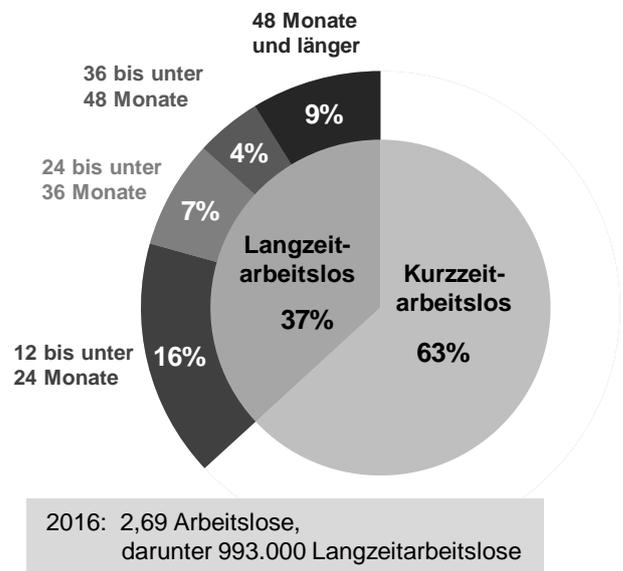
2016 waren 437.000 der insgesamt 993.000 langzeitarbeitslosen Menschen zwischen einem und zwei Jahren, 199.000 zwischen zwei und drei Jahren arbeitslos. 120.000 waren zwischen drei und vier Jahren und 236.000 vier Jahre und länger auf der Suche nach einer Beschäftigung.

Auffallend ist, dass sich die Langzeitarbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich geringfügig verfestigt hat. Während es in allen Dauerklassen Rückgänge gab, ist die Zahl der Arbeitslosen mit einer Dauer von 4 Jahren und länger sogar geringfügig gestiegen.

² siehe dazu Methodenbericht der Statistik „Dauern in der integrierten Arbeitslosenstatistik“

Abbildung 3

Dauer der Arbeitslosigkeit Anteile, Jahresdurchschnitt 2016



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

RECHTSKREISE

Die weitaus meisten Langzeitarbeitslosen werden von einem Jobcenter im Rechtskreis SGB II betreut. So waren im Jahr 2016 rund 897.000 (90 Prozent) bei einem Jobcenter und 97.000 (10 Prozent) bei einer Agentur für Arbeit registriert. Der Anteil der in der Grundsicherung für Arbeitsuchende registrierten Langzeitarbeitslosen hat sich damit im Vorjahresvergleich noch mal leicht erhöht (+1 Prozentpunkt).

Personen in der Arbeitslosenversicherung, die zwölf Monate und länger arbeitslos sind, können beispielsweise Menschen sein, die keinen Anspruch auf Leistungen hatten – etwa Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger, Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer sowie Arbeitslose, die nach dem Auslaufen des Arbeitslosengeldbezugs wegen fehlender Bedürftigkeit kein Arbeitslosengeld II erhalten. Außerdem sind hier ältere Arbeitslosengeld-Empfängerinnen und -Empfänger enthalten, die Leistungsansprüche von mehr als zwölf Monaten haben.

<http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Dauern-Integrierte-Arbeitslosenstatistik.pdf>

3 Strukturmerkmale der Langzeitarbeitslosigkeit

Nach dem Eintritt der Arbeitslosigkeit ist das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit besonders für diejenigen Menschen hoch, die über (mehrere) vermittlungshemmende Merkmale verfügen. Das können beispielsweise Betreuung eines Kindes unter drei Jahren³, eine fehlende oder geringe Qualifikation, sprachliche Defizite, gesundheitliche Einschränkungen oder ein hohes Lebensalter sein. Diese schlechteren Chancen auf eine Beschäftigungsaufnahme spiegeln sich auch in den Strukturen der Arbeitslosigkeit nach der Dauer wider.

3.1 Alter

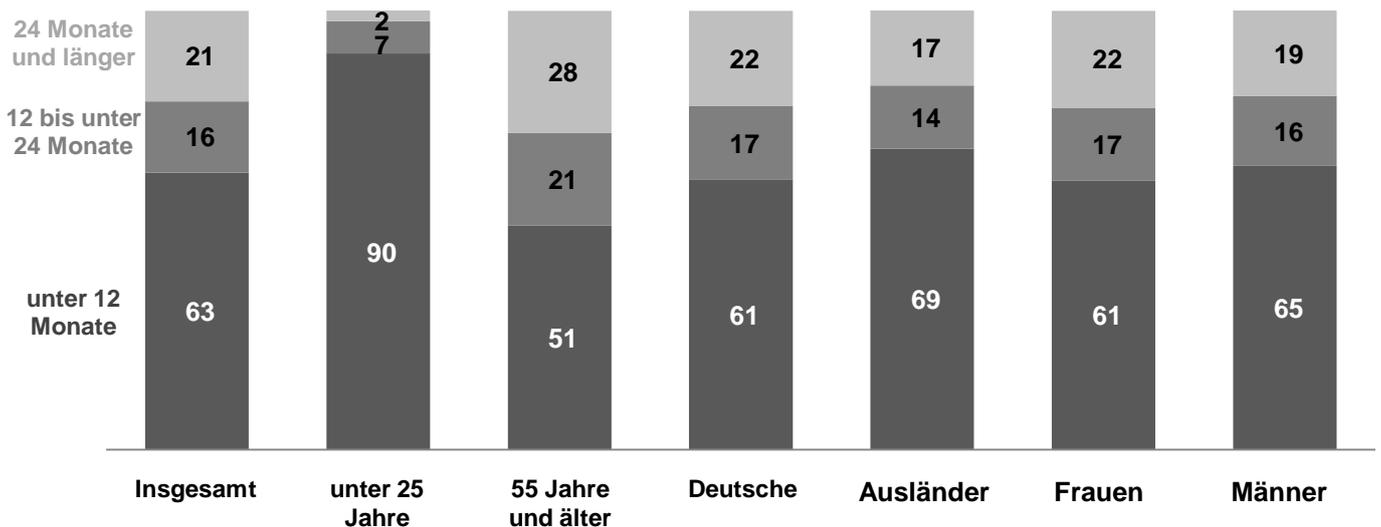
Im Durchschnitt des Jahres 2016 waren 555.000 ältere Menschen (55 Jahre und älter) arbeitslos und damit gut drei Prozent weniger als im Vorjahr. 272.000 (49 Prozent) von ihnen war bereits zwölf Monate und länger auf der Suche nach einer Beschäftigung; das entspricht einem

Rückgang von ebenfalls gut drei Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die vergleichsweise geringen Chancen, die Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wieder zu beenden, schlagen sich bei älteren Menschen ab 55 Jahren in einer längeren Dauer der Arbeitslosigkeit nieder.⁴

Im Vergleich zu allen Arbeitslosen haben ältere Menschen mit dem Anteil von 49 Prozent ein viel höheres Risiko langzeitarbeitslos zu sein. Bei allen Arbeitslosen liegt der Anteil mit rund 37 Prozent deutlich darunter. Auch das Risiko, 24 Monate und länger arbeitslos zu sein, ist bei älteren Menschen mit 28 Prozent überdurchschnittlich hoch.

Abbildung 4

Ältere Arbeitslose haben ein überdurchschnittlich hohes Risiko langzeitarbeitslos zu sein
Arbeitslosigkeit nach Dauer der Arbeitslosigkeit und Strukturmerkmale; Anteile in Prozent; ohne Merkmal „keine Angabe“
Jahresdurchschnitt 2016



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

³ IAB Stellungnahme, 1/2015

⁴ vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung (2016): Blickpunkt Arbeitsmarkt: Situation von Älteren, <http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Arbeitsmarktberichte/Personengruppen/Personengruppen-Nav.html>

Bei den jüngeren Menschen zeigt sich ein gegenteiliges Bild. Jungen Menschen unter 25 Jahren gelingt in der Regel nach dem Eintritt der Arbeitslosigkeit eine deutlich schnellere Beschäftigungsaufnahme. Entsprechend beträgt der Anteil von langzeitarbeitslosen Jugendlichen an allen Arbeitslosen in dieser Altersgruppe „nur“ knapp zehn Prozent.

3.2 Geschlecht

2016 waren durchschnittlich 1,48 Millionen Männer und 1,21 Millionen Frauen arbeitslos bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter gemeldet. Im Vergleich zum Jahr 2015 ist die Arbeitslosigkeit von Frauen mit gut 5 Prozent etwas stärker gesunken als die von Männern (-2 Prozent). Der schwächere Rückgang bei Männern liegt vor allem daran, dass im abgelaufenen Jahr viele Schutzsuchende – die überwiegend männlich sind – sich erstmalig arbeitslos gemeldet haben. Dadurch fiel der Rückgang insgesamt etwas schwächer aus.

Langzeitarbeitslos waren im Jahr 2016 525.000 Männer (-4 Prozent) und 468.000 Frauen (-5 Prozent).

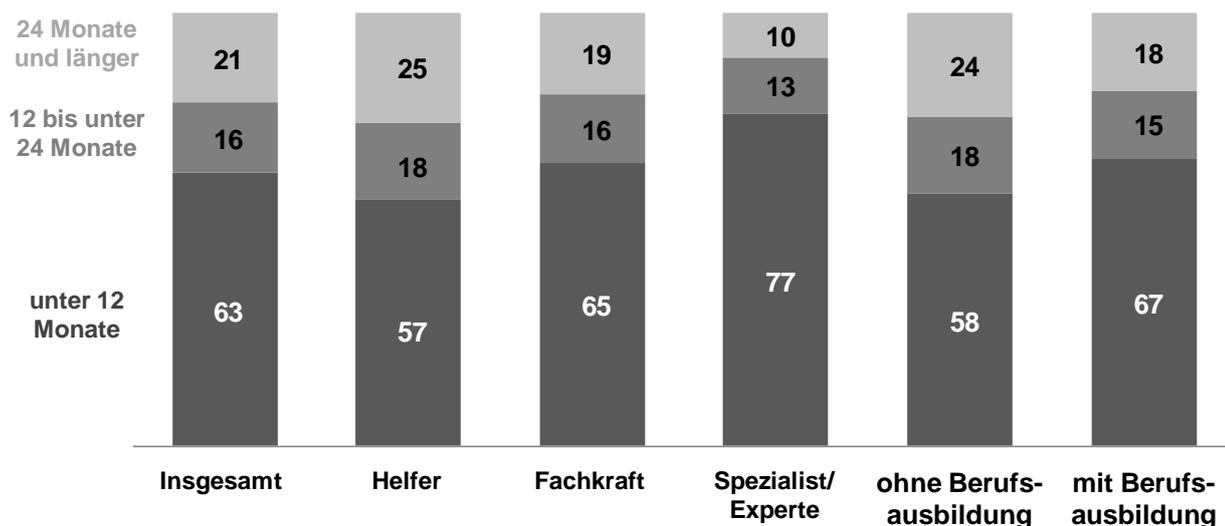
Frauen sind von Langzeitarbeitslosigkeit etwas stärker betroffen als Männer. Im Jahresdurchschnitt 2016 waren fast 39 Prozent der arbeitslosen Frauen und gut 35 Prozent der arbeitslosen Männer zwölf Monate und länger arbeitslos. Der höhere Anteil von langzeitarbeitslosen Frauen kann insbesondere damit zusammenhängen, dass Frauen größeren Problemen gegenüberstehen, eine geeignete Tätigkeit zu finden, die eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglicht.⁵ Die Arbeitslosigkeit von Frauen ist auch etwas verhärteter als die der Männer. So beträgt der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit Dauern von zwei Jahren und mehr bei Frauen 22 Prozent und bei Männern gut 19 Prozent.

3.3 Staatsangehörigkeit

Der Anteil von Langzeitarbeitslosen ist bei Ausländern mit 31 Prozent im Vergleich zu allen Arbeitslosen (37 Prozent) unterdurchschnittlich. Das liegt aber nicht daran, dass Menschen mit einem ausländischen Pass ein geringeres Risiko haben langzeitarbeitslos zu werden. Vielmehr kam es in Folge der gestiegenen Migration auch zu vermehrten Anmeldungen in Arbeitslosigkeit von Ausländern.

Abbildung 5

Arbeitslose ohne Berufsausbildung haben ein überdurchschnittliches Risiko langzeitarbeitslos zu sein
Arbeitslosigkeit nach Dauer der Arbeitslosigkeit und Strukturmerkmale; Anteile in Prozent; ohne Merkmal „keine Angabe“
Jahresdurchschnitt 2016



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁵ vgl. Bundesagentur für Arbeit 2015, Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt in Deutschland - Frauen und Männer am Arbeitsmarkt <http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Arbeitsmarktberichte/Personengruppen/Personengruppen-Nav.html>

So ist die Zahl der kurzzeitarbeitslosen Ausländer um 66.000 im Vergleich zu 2015 gestiegen, während die Langzeitarbeitslosigkeit nahezu stagnierte. Daher ist der Anteil von Langzeitarbeitslosen bei Ausländern im Vergleich zu den Vorjahren gesunken.

3.4 Berufsausbildung und Anforderungen der Zielberufe

Menschen mit einer Berufsausbildung werden deutlich seltener arbeitslos und finden bei einem Eintritt der Arbeitslosigkeit tendenziell wieder schneller einen Job als Menschen ohne eine formale Berufsausbildung (Abbildung 5).

Im Durchschnitt des Jahres 2016 hatten 1,26 Millionen oder fast die Hälfte der Arbeitslosen keinen (formalen) Berufsabschluss. Von ihnen waren 42 Prozent zwölf Monate und länger arbeitslos, im Vergleich zu gut 33 Prozent bei Arbeitslosen mit Berufsabschluss. Von allen langzeitarbeitslosen Menschen hatten 54 Prozent keine abgeschlossene Berufsausbildung.

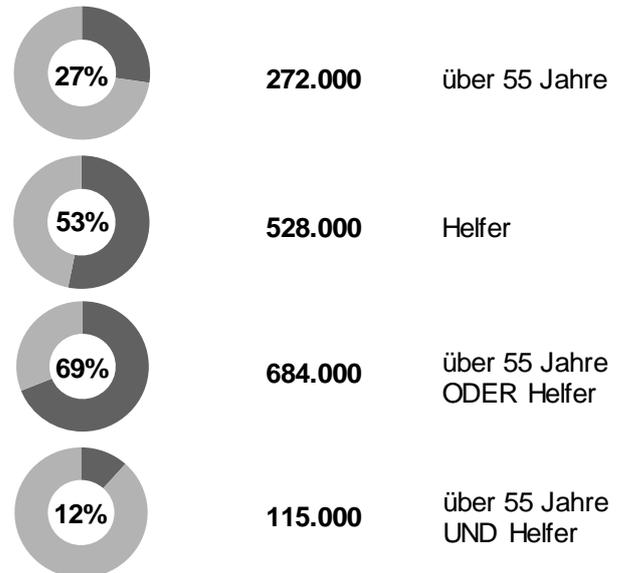
Gut qualifizierte Menschen beenden tendenziell viel schneller ihre Arbeitslosigkeit als Geringqualifizierte. Für Arbeitslose, die eine Helfertätigkeit suchen (bspw. aufgrund einer mangelnden Berufsausbildung), ist das Risiko langzeitarbeitslos zu sein mit rund 43 Prozent besonders hoch. Für das Anforderungsniveau Fachkraft liegt der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit knapp 35 Prozent und für Spezialisten bzw. Experten mit rund 23 Prozent deutlich darunter.

Ebenso ist das Risiko einer verhärtenden Arbeitslosigkeit von 24 Monaten und länger bei Geringqualifizierten mit 25 Prozent deutlich überdurchschnittlich. Bei Fachkräften sowie Spezialisten/Experten ist der Anteil von Arbeitslosen mit einer Arbeitslosigkeitsdauer von über zwei Jahren mit 19 Prozent und zehn Prozent deutlich kleiner.

Obwohl in den letzten beiden Jahren die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen gesunken ist, stellt der weitere Rückgang für die Arbeitsmarktpolitik eine wesentliche Herausforderung dar. Unter den Langzeitarbeitslosen sind zunehmend Menschen mit geringen Beschäftigungschancen. Im Jahresdurchschnitt 2016 waren 69 Prozent der Langzeitarbeitslosen 55 Jahre und älter oder geringqualifiziert. Zwölf Prozent wiesen sogar beide vermittlungshemmende Merkmale auf (Abbildung 6).

Abbildung 6

Strukturmerkmale langzeitarbeitsloser Menschen Jahresdurchschnitt 2016



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

4 Dynamik der Langzeitarbeitslosigkeit

4.1 Zu- und Abgänge

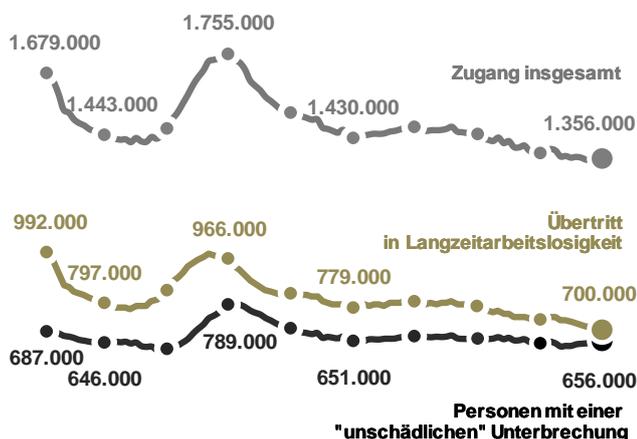
Die Arbeitslosigkeit ist kein fester Block – hinter den scheinbar oft stagnierenden Bestandsgrößen gibt es eine hohe Dynamik. So sind die Stromgrößen (Zugänge in und Abgänge aus Arbeitslosigkeit) mehr als doppelt so hoch wie der Bestand.

Auch bei der Langzeitarbeitslosigkeit gibt es viel Bewegung. Im Jahresverlauf 2016 beendeten 1,43 Millionen Personen ihre Langzeitarbeitslosigkeit, gleichzeitig kamen aber wieder fast 1,36 Millionen Langzeitarbeitslose dazu.

Allerdings wird diese Dynamik⁶ von nur vorübergehenden Unterbrechungen der Langzeitarbeitslosigkeit überzeichnet. Aufgrund einer besonderen Unterbrechungslogik bei der Messung der Dauer der Arbeitslosigkeit⁷ beendet nicht jeder Abgang dauerhaft die Arbeitslosigkeit.

Abbildung 7

Zugänge von Langzeitarbeitslosen gleitende Jahressummen



2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Personen, die aus Langzeitarbeitslosigkeit in Aktivierungsmaßnahmen oder in Nichterwerbstätigkeit – soweit diese sechs Wochen nicht überschreiten – abgemeldet werden, sind bei einem erneuten Zugang weiter als langzeitarbeitslos zu zählen. Im Jahr 2016 waren das knapp 656.000, die nach einer solchen kurzen Unterbrechung wieder als Langzeitarbeitslose erfasst wurden. Bezogen auf alle Zugänge von Langzeitarbeitslosen waren das 48 Prozent. Im Jahr zuvor lag die Zahl bei 643.000. Gleichzeitig überschritten rund 700.000 Personen im Jahresverlauf 2016 die Schwelle von zwölf Monaten Arbeitslosigkeit und wurden erstmals als Langzeitarbeitslose gezählt (Abbildung 7). Im Vergleich zum Vorjahr ist damit die Zahl der Übertritte erneut gesunken (-36.000).

4.2 Abgangsgründe

Die Abgänge Langzeitarbeitsloser lassen sich nach verschiedenen Gründen unterscheiden. So meldeten sich von den 1,43 Millionen Personen, die im Jahr 2016 ihre Langzeitarbeitslosigkeit beendeten,

- 187.000 (13 Prozent) in eine Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt (einschließlich Selbständigkeit),
- 58.000 (4 Prozent) in eine Beschäftigung am 2. Arbeitsmarkt,
- 309.000 (22 Prozent) in eine Ausbildung oder eine sonstige Maßnahme und
- 876.000 (61 Prozent) in Nichterwerbstätigkeit bzw. Sonstiges ab.

Obwohl im Vergleich zum Vorjahr weniger Langzeitarbeitslose in den 1. Arbeitsmarkt eingemündet sind, hat sich die Zahl der Abgänge insgesamt erhöht. Das lag maßgeblich daran, dass mehr Menschen aus der Langzeitarbeitslosigkeit eine arbeitsmarktpolitische Maßnahme begonnen haben.

Wie oben erläutert, konnte nur ein Teil dieser Abgänge die Arbeitslosigkeitsperiode endgültig beenden. Aber auch bei den Abgängen, die die Arbeitslosigkeitsperiode endgültig beenden, kommt es vor, dass die Beendigung nicht nachhaltig ist und erneut Arbeitslosigkeit entsteht; in diesen Fällen beginnt die Dauermessung aber von vorne und es wird kein Zugang eines Langzeitarbeitslosen gezählt.

⁶ siehe Methodenbericht der Statistik der BA „Stock-Flow-Analyse der Langzeitarbeitslosigkeit“ <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Con->

[tent/Grundlagen/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Stock-Flow-Analyse-der-Langzeitarbeitslosigkeit.pdf](http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Con-tent/Grundlagen/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Stock-Flow-Analyse-der-Langzeitarbeitslosigkeit.pdf)

⁷ siehe Glossar S. 23

4.3 Analyse der Bewegungsgrößen

Für die Bewertung der Dynamik bei Langzeitarbeitslosigkeit sind zum einen die Abgänge in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt (einschließlich Selbständigkeit) und zum anderen die Übertritte aus Kurzarbeitslosigkeit in Langzeitarbeitslosigkeit entscheidend. Differenzierte Daten zu den Abgängen stehen ab Januar 2007 zur Verfügung.

Im Jahr 2007 lag die Zahl der Beschäftigungsaufnahmen aus der Langzeitarbeitslosigkeit bei 370.000. Diese Zahl hat sich in der Wirtschaftskrise 2009 nahezu halbiert (193.000). Nach einem zwischenzeitlichen Anstieg in den Jahren 2010 und 2011 auf 275.000 bzw. 254.000, lag die Zahl der Abgänge in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt bzw. Selbständigkeit in den Jahren 2012 bis 2016 zwischen 199.000 und 186.000.

ABGANGSRATE

Aussagekräftiger als die absoluten Jahressummen sind die monatsdurchschnittlichen Abgangsrate in Beschäftigung, die berücksichtigen, dass die Bestandszahl der Langzeitarbeitslosen im Zeitverlauf rückläufig war. Die Abgangsrate kann als Chance interpretiert werden, die Langzeitarbeits-

losigkeit im nächsten Monat durch Aufnahme einer Beschäftigung (einschließlich Selbständigkeit) am 1. Arbeitsmarkt zu beenden (Abbildung 8).

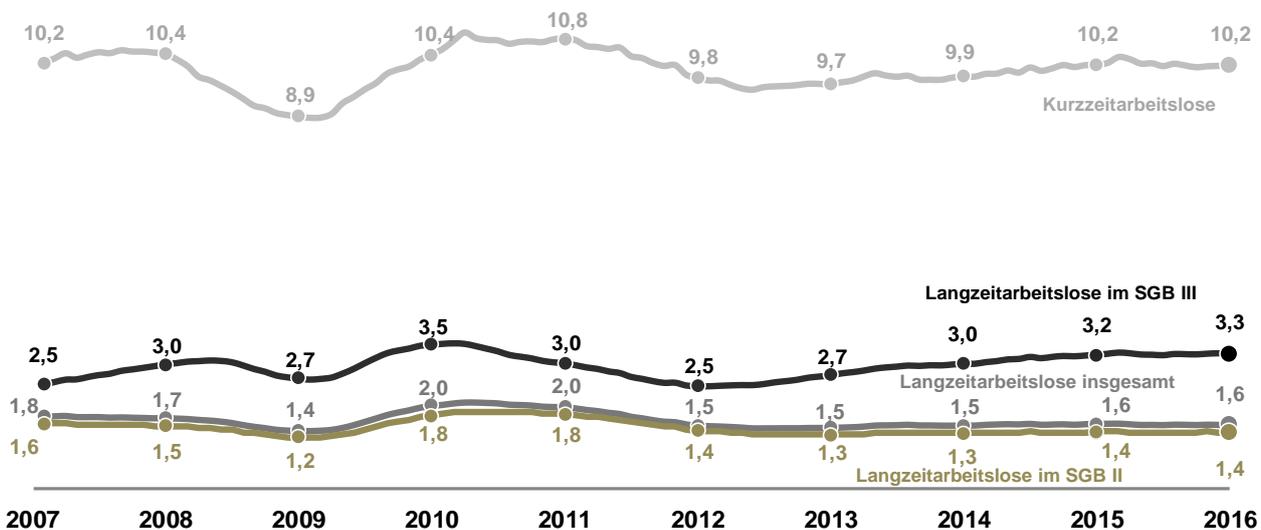
Die Abgangsrate hat von 1,8 Prozent im Jahr 2007 auf 2,0 Prozent in den Jahren 2010 und 2011 zugenommen; seit 2012 lag sie dann konstant bei 1,5 Prozent. Im Jahr 2015 erhöhte sich die Abgangsrate leicht auf 1,6 Prozent und befand sich 2016 ebenfalls bei 1,6 Prozent. Der Vergleich mit der entsprechenden Abgangsrate aller Arbeitsloser zeigt eine deutlich niedrigere Chance von Langzeitarbeitslosen ihre Arbeitslosigkeit zu beenden: die Abgangsrate von Arbeitslosen, die weniger als ein Jahr arbeitslos waren, fiel im Jahr 2016 mit 10,2 Prozent mehr als sechs Mal so hoch aus wie für Langzeitarbeitslose.

Auch im Vergleich zwischen den Rechtskreisen zeigen sich Unterschiede: Langzeitarbeitslose im Rechtskreis SGB III haben mit 3,3 Prozent eine mehr als doppelt so große Chance, durch Beschäftigungsaufnahme ihre Arbeitslosigkeit zu beenden wie Langzeitarbeitslose im Rechtskreis SGB II mit 1,4 Prozent. Darüber hinaus haben sich die Chancen von Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis SGB III im Jahr 2016 weiter leicht verbessert, während die Chancen von Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis SGB II nahezu gleich geblieben sind.

Abbildung 8

Geringe Beschäftigungschancen bei Langzeitarbeitslosen

Abgangsrate*, in Prozent
Gleitende Jahresdurchschnitte



*Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt und Selbständigkeit bezogen auf Arbeitslosenbestand im Vormonat

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

ÜBERTRITTSRISIKO

Die zweite wichtige Maßzahl für die Bewegungen sind die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit. Das Jahr 2007 erreichte in der Jahressumme mit 992.000 die höchste Zahl an Übertritten. Im Jahr 2013 lag die Zahl der Übertritte bei 804.000 und in der Jahressumme 2016 bei 700.000. Damit ist die Zahl der Personen, die aus der Kurzarbeitslosigkeit in die Langzeitarbeitslosigkeit übergetreten sind, binnen drei Jahren um 100.000 gesunken.

Auch hier ist eine Übergangsrate aussagekräftiger: bezieht man die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit auf die Zugänge von Arbeitslosen, die zwölf Monate zurückliegen, erhält man eine Maßzahl für das Risiko in Langzeitarbeitslosigkeit überzugehen – das Übertrittsrisiko. 2008 lag das Risiko bei jahresdurchschnittlich 13,8 Prozent. Bis 2010 erhöhte sich das Übertrittsrisiko auf 15,1 Prozent. Nach einem Rückgang im Jahr 2011 auf 13,7 Prozent, gab es einen Anstieg bis 2013 auf 15,3 Prozent. Im Jahr 2016 lag das Übertrittsrisiko bei 13,8 Prozent und damit fast so gering wie im Jahr 2011.

4.4 Abgang nach Branchen und Nachhaltigkeit der Beschäftigungsaufnahmen

Über eine integrierte Auswertung der Arbeitslosen- und der Beschäftigungsstatistik kann bei Abgang aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt ermittelt werden, in welchem Wirtschaftszweig die Beschäftigung aufgenommen wird.

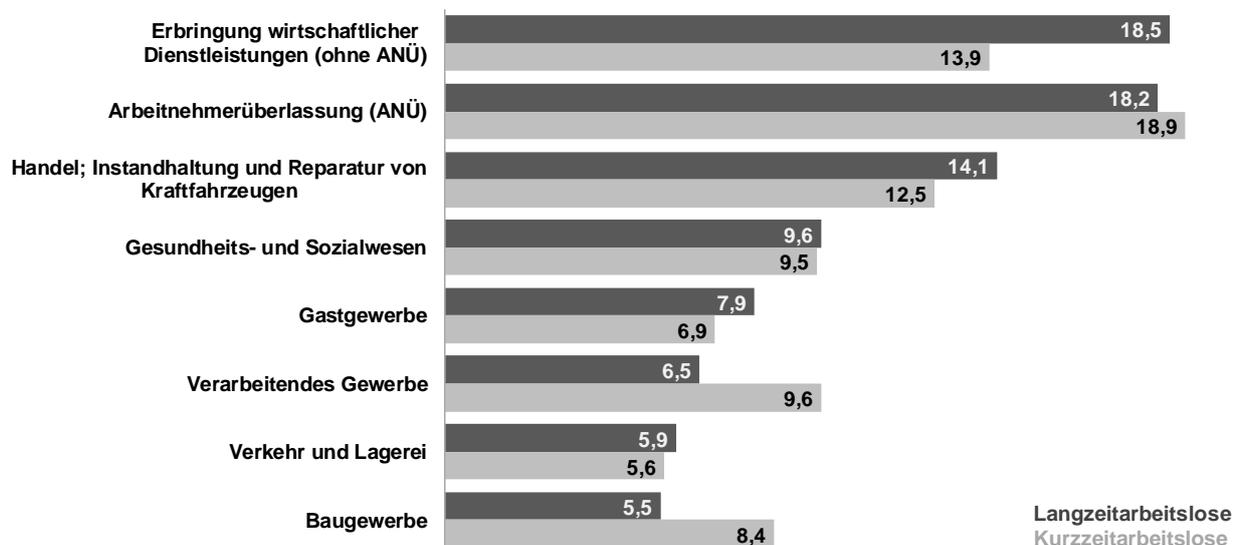
Im Jahr 2016 haben gut 175.000 zuvor Langzeitarbeitslose eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt aufgenommen. 88 Prozent davon (153.000) waren danach sozialversicherungspflichtig gemeldet und für diesen Personenkreis kann die Branche ermittelt werden.

Fast jeder fünfte ehemals Langzeitarbeitslose hat dabei ein Beschäftigungsverhältnis im Bereich der sogenannten Sonstigen Dienstleistungen aufgenommen. Dazu gehören beispielsweise Wach- und Sicherheitsdienstleister, Hausmeisterdienste, Reinigung, Garten- und Landschaftsbau aber auch Call Center und Messebau. Danach folgen unmittelbar die Arbeitnehmerüberlassung sowie der Handel und die Instandhaltung sowie Reparatur von Kraftfahrzeugen.

Abbildung 9

Abgang in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt nach Dauer der Arbeitslosigkeit

Anteile nach Wirtschaftszweigen; in Prozent; Jahressumme 2016



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Im Unterschied zu Nicht-Langzeitarbeitslosen ist die Zeitarbeit damit nicht die aufnahmestärkste Branche für Langzeitarbeitslose. Dagegen sind Abgänge in das Verarbeitende Gewerbe und in die Baubranche bei Langzeitarbeitslosen deutlich seltener als bei Kurzeitarbeitslosen.

Die Beendigung der Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme gestaltet sich für Langzeitarbeitslose als eine große Herausforderung. Umso überraschender zeigt sich aber folgendes Ergebnis:

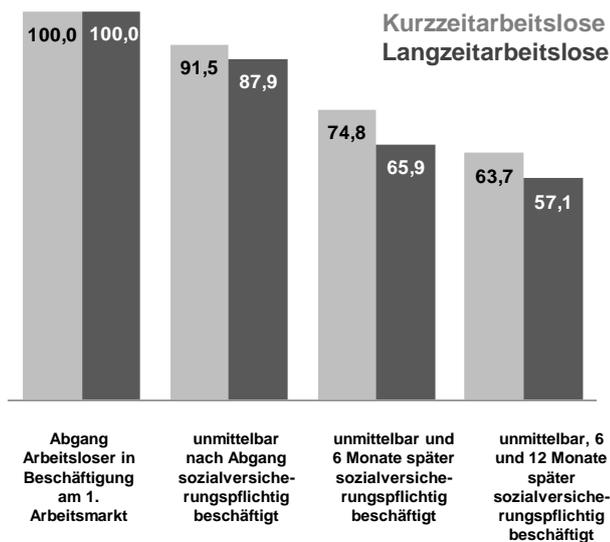
Aus einer integrierten Auswertung kann ermittelt werden, ob eine Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitslosigkeit heraus zu einer stabilen Eingliederung in Beschäftigung geführt hat. Hierfür werden die verfügbaren Stichtage – unmittelbar, 6 und 12 Monate nach Abgang aus Arbeitslosigkeit – kumulativ ausgewertet.⁸ Es werden die Beschäftigungsaufnahmen von 2015 herangezogen, weil für dieses Jahr Ergebnisse für das Verbleibsintervall von zwölf Monaten bereits zur Verfügung stehen (Abbildung 10).

Im Jahr 2015 beendeten rund 185.000 Personen ihre Langzeitarbeitslosigkeit durch Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt. Von

Abbildung 10

Verbleib unmittelbar, 6 und 12 Monaten nach Abgang

Jahressumme 2015



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

diesen 185.000 Personen waren unmittelbar und 6 Monaten nach Abgang 122.000 (66 Prozent) sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Und unmittelbar, 6 und 12 Monaten nach Abgang standen 57 Prozent in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Bei Kurzeitarbeitslosen betrug die Wahrscheinlichkeit, zu diesen Stichtagen sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein, 64 Prozent und lag damit nur etwas höher als bei Langzeitarbeitslosen. Das Ergebnis macht damit deutlich: Wenn langzeitarbeitslosen Menschen eine Beschäftigungsaufnahme geglückt ist, dann liegt die Wahrscheinlichkeit auch nach einem Jahr einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen nur leicht unter der von kurzeitarbeitslosen Menschen.

4.5 Strukturmerkmale der Abgänge

Wie in Kapitel 4.3 bereits ausgeführt, gelingt es monatsdurchschnittlich nur 1,6 Prozent der Langzeitarbeitslosen ihre Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu beenden.

Ein Blick auf die soziodemografischen Strukturmerkmale kann Indizien dafür liefern, welche Faktoren die Abgangswahrscheinlichkeit mindern. Auch in dieser Betrachtung zeigt sich, dass ein hohes Alter und die fehlende berufliche Qualifikation sich als große Hemmnisse erweisen.

Im Jahr 2016 waren 27 Prozent der Langzeitarbeitslosen 55 Jahre und älter. Ihr Anteil an allen Abgängen in den den 1. Arbeitsmarkt lag dagegen bei nur 15 Prozent. Auch bei der Qualifikationsstruktur zeigt sich, dass obwohl 53 Prozent der Langzeitarbeitslosen Helfer sind, ihr Anteil am Abgang in Helferstellen jedoch nur 39 Prozent beträgt.

⁸ Die Betrachtung über Messung an Stichtagen ist näherungsweise: Die Abfragelogik umfasst die Messzeitpunkte unmittelbar, 6 Monate und 12

Monate nach Abgang aus Arbeitslosigkeit. Zwischenzeitliche Unterbrechungen der Beschäftigung oder Wechsel sind also möglich.

5 Langzeitarbeitslose Menschen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen

5.1 Förderung von Langzeitarbeitslosen

Für langzeitarbeitslose Menschen stehen neben der Basisdienstleistung Beratung und Vermittlung ebenso Förderinstrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung. Sie sollen Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit verhindern, Beschäftigungschancen erhöhen oder die Teilhabe am sozialen Leben ermöglichen.

Im Jahr 2016 wurden durchschnittlich fast 114.000 Menschen (7.000 mehr als im Vorjahr) in Programmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik gefördert, die vor Eintritt in die Maßnahme ein Jahr oder länger arbeitslos waren. 2.000 von ihnen haben an Maßnahmen der Berufswahl und Berufsausbildung teilgenommen.

Am häufigsten wurden Langzeitarbeitslose in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung

mit 40 Prozent (44.000) und in Arbeitsgelegenheiten mit 20 Prozent (22.000) gefördert.

An Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (inkl. allg. Reha-Maßnahmen) haben knapp 19.000 oder 17 Prozent der langzeitarbeitslosen Menschen teilgenommen. 16 Prozent (18.000) wurden bei der Aufnahme einer abhängigen Beschäftigung gefördert, davon gut 8.000 mit einem Eingliederungszuschuss während der Beschäftigung.

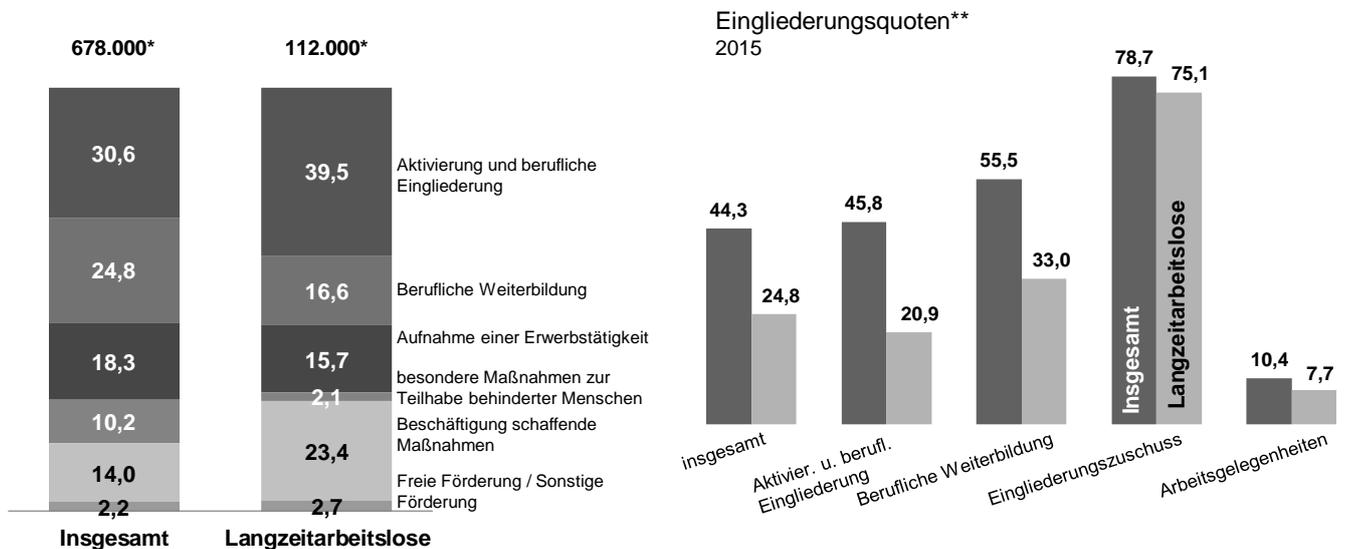
Im Vergleich zu allen Arbeitslosen werden langzeitarbeitslose Menschen damit deutlich häufiger in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung und in Beschäftigung schaffenden Maßnahmen gefördert.

Insgesamt haben im Jahr 2016 knapp 400.000 langzeitarbeitslose Menschen eine Fördermaßnahme (ohne Einmalleistungen) begonnen. Verglichen mit der Gesamtsumme im Jahr zuvor waren es mit +52.000 deutlich mehr Förderfälle.

Abbildung 11

Teilnehmerinnen und Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen

Anteile an Summe der Instrumente und Eingliederungsquoten**, in Prozent
2016



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*ohne Maßnahmen zur Förderung der Berufswahl und Berufsausbildung
**ohne Einmalleistungen und ohne Förderung der Selbstständigkeit

5.2 Sonderprogramme für langzeitarbeitslose Menschen

ESF-BUNDESPROGRAMM ZUR EINGLIEDERUNG LANGZEITARBEITSLOSER LEISTUNGSBERECHTIGTER

Seit Mitte 2015 wird das ESF-Bundesprogramm für arbeitsmarktferne langzeitarbeitslose Leistungsberechtigte im SGB II umgesetzt. Das Förderprogramm wird aus Mitteln des Bundes (Eingliederungsbudget SGB II) und des Europäischen Sozialfonds finanziert. Ziel des ESF-Bundesprogrammes ist es, für langzeitarbeitslose Menschen über sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse Perspektiven für eine nachhaltige berufliche Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu schaffen. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen die gezielte Ansprache und Beratung von Arbeitgebern durch Betriebsakquisiteure, um gezielt passende Stellen für die Zielgruppe zu gewinnen. Nach Aufnahme der Beschäftigung werden die Teilnehmenden durch einen Coach begleitet und unterstützt. Bei Bedarf können auch Qualifizierungen – arbeitsplatzbezogene, berufliche Qualifizierungen und Qualifizierungen zur Verbesserung von Grundkompetenzen (Lesen, Schreiben etc.) – für die Teilnehmenden gefördert werden. Arbeitgeber erhalten zum Ausgleich der Minderleistung der Teilnehmenden degressiv ausgestaltete Lohnkostenzuschüsse.

Seit Maßnahmebeginn bis Dezember 2016 wurden rund 14.500 Förderungen genehmigt.

BUNDESPROGRAMM „SOZIALE TEILHABE“

Das Programm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ ist Teil des Konzepts „Chancen eröffnen – soziale Teilhabe sichern“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zum Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit. Bei einer Laufzeit bis Ende 2018 stehen für die Förderung von rund 20.000 Plätzen insgesamt bis zu 750 Millionen Euro zur Verfügung.

Ziel des Programms Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt ist die Schaffung von Teilhabe für sehr arbeitsmarktferne Personen. Außerdem sollen deren Chancen auf Beschäftigung am allgemeinen Arbeitsmarkt verbessert werden. Gefördert werden Arbeitsverhältnisse, die zusätzlich und wettbewerbsneutral sind und im öffentlichen Interesse liegen.

Seit Maßnahmebeginn bis Dezember 2016 wurden rund 9.500 Förderungen genehmigt.

5.3 Verbleib nach Maßnahmeende

Um den Erfolg – im Hinblick auf die Integration in den Arbeitsmarkt – zu bewerten, kann die sogenannte Eingliederungsquote herangezogen werden. Diese gibt an, wie viele Maßnahmeteilnehmerinnen und -teilnehmer sich zeitpunktbezogen sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befinden.

Eingliederungsquoten können für die Maßnahmeaustritte im Jahr 2015 festgestellt werden. In diesem Zeitraum beendeten 355.000 Personen eine Maßnahme (ohne Förderung der Selbständigkeit und Einmalleistungen) die unmittelbar vor Maßnahmeintritt langzeitarbeitslos waren. Ein Viertel (24,8 Prozent) von ihnen waren sechs Monate nach Maßnahmeaustritt sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Eingliederungsquote für alle geförderten Personen war im selben Zeitraum mit 44,3 Prozent fast doppelt so hoch. Der große Unterschied kann jedoch nicht auf den unterschiedlichen Maßnahmemix zurückgeführt werden. So fallen die Eingliederungsquoten von langzeitarbeitslosen Menschen bei allen Maßnahmen unterdurchschnittlich aus.

Unter den Maßnahmen mit einer nennenswerten Zahl an Austritten wies insbesondere der Eingliederungszuschuss mit 75,1 Prozent eine vergleichsweise hohe Eingliederungsquote für zuvor Langzeitarbeitslose auf. Sie lag jedoch knapp vier Prozentpunkte unter der durchschnittlichen Eingliederungsquote für alle mit diesem Instrument Geförderten. Diese sehr hohe Eingliederungsquote erklärt sich damit, dass mit dem Eingliederungszuschuss ein bereits bestehendes Arbeitsverhältnis gefördert wird und dieser teilweise zurückzahlen ist, wenn das Beschäftigungsverhältnis während des Förderungszeitraums oder einer Nachbeschäftigungszeit beendet wird.

Von den langzeitarbeitslosen Menschen, die eine Maßnahme im Bereich der Förderung der beruflichen Weiterbildung (inkl. Reha) beendet haben, waren nach sechs Monaten ein Drittel (33,0 Prozent) sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Absolventinnen und Absolventen von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen, die vor Eintritt nicht langzeitarbeitslos waren, haben eine um über 20 Prozentpunkte höhere Chance sechs Monate nach Beendigung der Weiterbildung sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein. Die geringe Eingliederungsquote von Arbeitsgelegenheiten (7,7 Prozent) lässt sich auch darauf zurückführen, dass eine sofortige Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht das primäre Ziel dieser Maßnahme ist. Die Zielsetzung von Arbeitsgelegenheiten ist vielmehr die (Wieder-) Herstellung und Aufrechterhaltung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitsmarktfernen Personen.

6 Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug

In der öffentlichen Diskussion werden häufig langzeitarbeitslose Menschen generell als Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen und -Bezieher oder umgekehrt alle Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen und -Bezieher als Langzeitarbeitslose bezeichnet. Diese Gleichsetzungen sind falsch.

Zum einen wird ein Teil der langzeitarbeitslosen Menschen auch von den Agenturen für Arbeit im Versicherungsbezug des Rechtskreis SGB III betreut. Im Jahresdurchschnitt 2016 waren das immerhin zehn Prozent aller Langzeitarbeitslosen. Dabei handelt es sich zum größeren Teil um Nicht-Leistungsempfängerinnen und -empfänger, die entweder nie einen Anspruch auf Arbeitslosengeld hatten (z.B. Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer oder Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger) oder die nach dem Auslaufen des Leistungsbezuges kein Arbeitslosengeld II wegen fehlender Bedürftigkeit erhalten. Außerdem können ältere Arbeitslosengeld-Empfängerinnen und -Empfänger Leistungsansprüche von mehr als zwölf Monaten in der Arbeitslosenversicherung in Anspruch nehmen.

Zum zweiten wird nur ein Teil, nämlich weniger als die Hälfte der Arbeitslosengeld II-Bezieher als arbeitslos geführt. Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen von der Teilnahme etwa an einer Weiterbildungsmaßnahme über die Ausübung einer Erwerbstätigkeit von mindestens 15 Wochenstunden bis zum Schulbesuch oder der Betreuung von Kindern.

Auch die Dauer der Arbeitslosigkeit und die Dauer des Leistungsbezugs sind nicht gleichzusetzen; sie werden unabhängig voneinander erhoben. Dies ist insbesondere zu beachten, wenn Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug in der Grundsicherung für Arbeitsuchende miteinander verglichen werden. Unterschiede treten hier aus mehreren Gründen auf.

Zum einen werden die Dauern, ab denen von Langzeitarbeitslosigkeit oder Langzeitleistungsbezug gesprochen wird, unterschiedlich festgelegt und bei der Messung verschiedene Logiken eingesetzt. So sind langzeitarbeitslose Menschen mindestens zwölf Monate arbeitslos, während Langzeitleistungsbezieherinnen und -bezieher mehr als 21 Monate Leistungen beziehen. Beim Langzeitleistungsbezug werden in einem Zwei-Jahres-Zeitraum in der Summe bis zu drei Monate Unterbrechungen des Leistungsbezugs toleriert, während bei Arbeitslosigkeit nur in bestimmten

Fällen – also insbesondere bei Teilnahme an einer Aktivierungsmaßnahme oder bei Arbeitsunfähigkeit von weniger als sechs Wochen – Unterbrechungen als insofern „unschädlich“ bewertet werden.

Zum zweiten ist zu berücksichtigen, dass die Dauer der Arbeitslosigkeit rechtskreisübergreifend gemessen wird, während die Dauern des Leistungsbezugs jeweils getrennt in der Arbeitslosenversicherung und in der Grundsicherung für Arbeitsuchende ermittelt werden. Arbeitslose, die nach dem Auslaufen ihres Versicherungsanspruchs vom Rechtskreis SGB III in den Rechtskreis SGB II wechseln, „bringen“ ihre im Rechtskreis SGB III verbrachte Arbeitslosigkeit „mit“, die bei der Messung der Arbeitslosigkeitsdauer weiter berücksichtigt wird, während ihre Leistungsbezugszeit als Arbeitslosengeld II-Bezieher mit der Bedürftigkeit in der Grundsicherung für Arbeitsuchende neu beginnt.

Der entscheidende Unterschied liegt aber drittens vor allem darin, dass in den folgenden typischen Fallkonstellationen Arbeitslosengeld II unabhängig von Arbeitslosigkeit gezahlt wird, nämlich

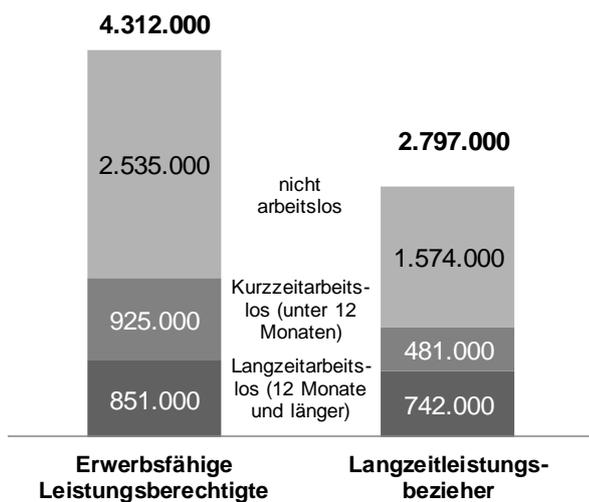
- a. wenn Personen mindestens 15 Stunden in der Woche arbeiten, aber wegen zu geringem Einkommen bedürftig sind,
- b. wenn erwerbsfähigen Personen Arbeit nicht zumutbar ist, insbesondere weil sie Kinder erziehen, Angehörige pflegen, eine Ausbildung absolvieren oder zur Schule gehen,
- c. wenn erwerbsfähige Personen nach Vollendung des 58. Lebensjahres mindestens für die Dauer von zwölf Monaten Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende bezogen haben und nach der Sonderregelung des § 53a Abs. 2 SGB II nicht als arbeitslos gezählt werden, weil ihnen in diesem Zeitraum keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung angeboten werden konnte,
- d. wenn erwerbsfähige Personen an bestimmten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wie Weiterbildung oder Arbeitsgelegenheiten teilnehmen.

Im Jahresdurchschnitt 2016⁹ waren von den knapp 4,31 Millionen Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen und -Beziehern 2,80 Millionen oder 65 Prozent Langzeitleistungsbezieherinnen und -bezieher, d.h. in den letzten 24 Monaten mindestens 21 Monate im Leistungsbezug. Von den Langzeitleistungsbezieherinnen und -beziehern waren wiederum 1,22 Millionen oder 44 Prozent arbeitslos und davon 742.000 oder 61 Prozent langzeitarbeitslos.

Ein überdurchschnittliches Risiko Langzeitleistungsbezieher zu sein haben dabei insbesondere ältere Menschen und Alleinerziehende.

Abbildung 12

Arbeitslosengeld II- und Langzeitleistungsbezug 2016



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁹ In der Arbeitslosenstatistik wird der Arbeitslosenstatus nach Rechtskreis jeden Monat zum Stichtag ausgewertet und dann festgeschrieben. Wegen nachträglichen Änderungen im Leistungsstatus und kurzzeitigen Leistungsunterbrechungen (ohne Rechtskreiswechsel) sind aber nicht alle in der Arbeitslosenstatistik zum Stichtag erfassten SGB II-Arbeitslosen auch Arbeitslosengeld II-Empfänger. Die arbeitslosen Arbeitslosengeld II-Empfänger

(eLb) werden über eine integrierte Auswertung von Grundsicherungs- und Arbeitslosenstatistik ermittelt (mit einer Wartezeit von drei Monaten) und liegen um vier Prozent unter den Arbeitslosen des SGB II.

7 Regionale Unterschiede

Genauso wie die Arbeitslosigkeit weist die Langzeitarbeitslosigkeit erhebliche regionale Unterschiede auf. Um Regionen zu vergleichen eignen sich Anteile oder anteilige Quoten in der Regel besser als absolute Zahlen.

Anteile sind besonders gut dafür geeignet strukturelle Probleme deutlich zu machen – also zum Beispiel wie stark eine Region von der Verfestigung der Arbeitslosigkeit geprägt ist. Bremen (44,3 Prozent), Brandenburg (43,3 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (43,1 Prozent) sind genau solche Länder, die mit hohen Anteilen der Langzeitarbeitslosigkeit zu kämpfen haben. Die anteilige Langzeitarbeitslosenquote dagegen berücksichtigt zusätzlich noch die grundsätzliche Verfasstheit des Arbeitsmarktes einer Region, in dem sie den Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Erwerbspersonen ausweist.

Fünf von zehn Kreisen (Gelsenkirchen, Duisburg, Recklinghausen, Essen und Oberhausen) mit den höchsten Langzeitarbeitslosenquoten entfallen in der Betrachtung nach Landkreisen und kreisfreien Städten auf Nordrhein-Westfalen.

Darüber hinaus haben auch die östlichen Grenzgebiete und die strukturschwachen Kreise in Ostdeutschland besonders mit hohen Langzeitarbeitslosenquoten zu kämpfen. Der Kreis Uckermark hatte im Jahresdurchschnitt 2016 die höchste Langzeitarbeitslosenquote mit 7,1 Prozent, gefolgt von Gelsenkirchen (6,6 Prozent), Bremerhaven (6,4 Prozent) und Mansfeld-Südharz (6,2 Prozent)

Vergleichsweise geringe Langzeitarbeitslosenquoten sind in vielen Landkreisen in Bayern (Pfaffenhofen: 0,2 Prozent, Eichstätt: 0,2 Prozent und Neuburg-Schrobenhausen: 0,3 Prozent) zu finden.

Diese regionalen Unterschiede spiegeln die besonderen regionalen Strukturen wieder. Das Ruhrgebiet hat nach wie vor mit den Folgen des Strukturwandels aus den altindustriellen Zeiten zu kämpfen und in vielen ländlichen Regionen – wie beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern – dürfte vor allem der Mangel an Arbeitsplätzen und die demographische Entwicklung die Ursache für die Strukturschwäche sein.¹⁰

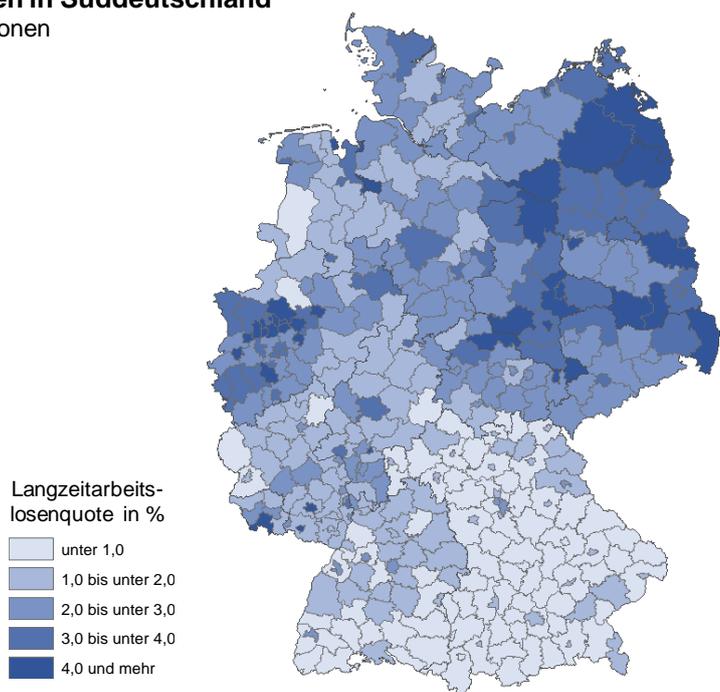
Abbildung 13

Besonders niedrige Langzeitarbeitslosenquoten in Süddeutschland

Anteil Langzeitarbeitsloser an allen zivilen Erwerbspersonen
Kreise, Jahresdurchschnitt 2016 in Prozent

Bayern	0,9%
Baden-Württemberg	1,2%
Rheinland-Pfalz	1,7%
Hessen	2,0%
Niedersachsen	2,2%
Deutschland	2,3%
Schleswig-Holstein	2,3%
Hamburg	2,3%
Thüringen	2,5%
Saarland	2,7%
Sachsen	2,9%
Berlin	3,1%
Nordrhein-Westfalen	3,3%
Brandenburg	3,5%
Mecklenburg-Vorpommern	3,6%
Sachsen-Anhalt	3,7%
Bremen	4,7%

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit



¹⁰ IAB – Forum 1/2016

8 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich

8.1 Abgrenzung Arbeitslosenstatistik und Erwerbskonzept der ILO¹¹

Für internationale Vergleiche der Arbeitslosigkeit muss statt der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit die Erwerbslosenstatistik des Statistischen Amtes¹² der Europäischen Union (Eurostat) herangezogen werden, die auf dem einheitlichen Konzept der ILO (International Labour Organisation) beruht.

Nach dem Erwerbskonzept der ILO gelten als Erwerbslose

- alle Personen im erwerbsfähigen Alter,
- die im Berichtszeitraum nicht erwerbstätig waren,
- die aber nach eigenen Angaben in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht haben und
- innerhalb von zwei Wochen für die neue Tätigkeit zur Verfügung stehen.

Auf die gewünschte Arbeitszeit der gesuchten Tätigkeit kommt es nicht an. Die Einschaltung einer Agentur für Arbeit oder eines Jobcenters bzw. vergleichbarer Institutionen in die Suchbemühungen ist nicht erforderlich.

Die Unterschiede zwischen Arbeitslosigkeit aus der BA-Statistik und Erwerbslosigkeit nach dem ILO-Konzept folgen aus verschiedenen Erhebungsmethoden (Registrierung versus Stichprobenbefragung) und unterschiedlichen Konkretisierungen der Beschäftigungslosigkeit und der Arbeitsuche. So liegt nach der Definition im SGB III (§138) Arbeitslosigkeit auch dann vor, wenn eine Beschäftigung von weniger als 15 Wochenstunden ausgeübt wird, während nach dem ILO-Konzept schon eine Wochenstunde Arbeit Erwerbslosigkeit ausschließt.

In der ILO-Erwerbsstatistik ist Langzeiterwerbslosigkeit von zwölf Monaten und länger definiert als der Zeitraum, in welchem Arbeit gesucht wird und keiner Erwerbstätigkeit nachgegangen wird.¹³ Ermittelt werden die Dauern der Arbeitsu-

che über Befragungen von Personen, die aus ihrer Erinnerung heraus den Zeitraum der Arbeitsuche rekonstruieren müssen.

Im Gegensatz dazu misst die BA-Statistik Langzeitarbeitslosigkeit anhand der Dauer der Arbeitslosigkeit (zwölf Monate und länger). In der Arbeitslosenstatistik werden die Dauern auf Basis der Eintragungen in den operativen Vermittlungssystemen tagesgenau gemessen und mit den einzelnen statusrelevanten Zeitphasen genau dokumentiert. Anders als im Messkonzept der ILO-Erwerbsstatistik werden auch Unterbrechungen durch fehlende Verfügbarkeit – etwa wegen der Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme oder längere Arbeitsunfähigkeit – berücksichtigt.

Auch die Altersabgrenzung der beiden Konzepte unterscheidet sich. Während die BA-Statistik auf die Arbeitslosen zwischen 15 Jahren bis zum Renteneintritt basiert, bezieht sich die ILO-Erwerbsstatistik auf die Altersgruppe 15 bis unter 75 Jahre.

Diese Unterschiede der Messkonzepte¹⁴ dürften der Grund dafür sein, dass der Anteil der Langzeiterwerbslosigkeit in Deutschland laut der ILO-Erwerbsstatistik mit 43,6 Prozent im Jahr 2015 um rund sechs Prozentpunkte höher ausfällt als der Anteil der Langzeitarbeitslosen (mit 37,2 Prozent) in der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

8.2 Entwicklung der Langzeiterwerbslosigkeit nach dem ILO Konzept im Vergleich zur Langzeitarbeitslosigkeit¹⁵

Innerhalb Europas gehörte Deutschland 2007 mit fast 56 Prozent noch zu den Ländern mit dem höchsten Anteil an Langzeiterwerbslosen. Lediglich die Slowakei (75 Prozent) und Bulgarien (58 Prozent) lagen darüber.

In Deutschland hat innerhalb von sieben Jahren der Anteil von Langzeiterwerbslosen (ILO-Definition) um zwölf Prozent-

¹¹ M. Hartmann, T. Riede: Erwerbslosigkeit nach dem Labour-Force-Konzept – Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch: Gemeinsamkeiten und Unterschiede
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Arbeitsmarkt/Labour_Force_KonzeptArbeitslosigkeitSozialgesetzbuch.pdf?__blob=publicationFile

¹² Statistisches Bundesamt:
https://www.destatis.de/DE/AbisZ/ILO_Arbeitsmarktstatistik.html

¹³ <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/web/table/description.jsp>

¹⁴ Um den Unterschied in den Konzepten gerecht zu werden, wird im Folgenden in Abgrenzung zu arbeitslosen Menschen nach dem SGB III von Erwerbslosen bzw. Langzeiterwerbslosen (nach dem ILO-Konzept) gesprochen.

¹⁵ Aufgrund fehlender aktueller Daten für den europäischen Vergleich, wurde Kapitel 8 dieser Broschüre im Vergleich zum Vorjahr nicht aktualisiert.

punkte auf 44 und der Anteil von Langzeitarbeitslosen (Definition nach dem SGB III) um neun Prozentpunkte auf 37 Prozent abgenommen.

Der Verlauf der Kurven (Abbildung 14) macht jedoch deutlich, dass die Ergebnisse beider Messkonzepte ähnliche Entwicklung zeigen, bei weiterhin bestehenden Niveauunterschieden.

8.3 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich

Eine weitere Kennzahl für den europäischen Vergleich ist die Langzeiterwerbslosenquote. Diese bezieht die Anzahl der Langzeiterwerbslosen auf die gesamten Erwerbspersonen (Erwerbstätige plus Erwerbslose) und liegt bis zum Jahr 2015 vor. Im Unterschied zur Anteilberechnung steigt die Langzeiterwerbslosenquote nicht, wenn die Zahl Kurzzeiterwerbsloser sinkt.

Von 2005 bis 2008 ist die Langzeiterwerbslosenquote in der EU (EU 28) deutlich von 4,0 Prozent auf 2,6 Prozent zurückgegangen. Seitdem ist sie kontinuierlich angestiegen und erreichte im Jahr 2013 einen Höchststand von 5,1 Prozent und lag 2015 bei 4,5 Prozent.

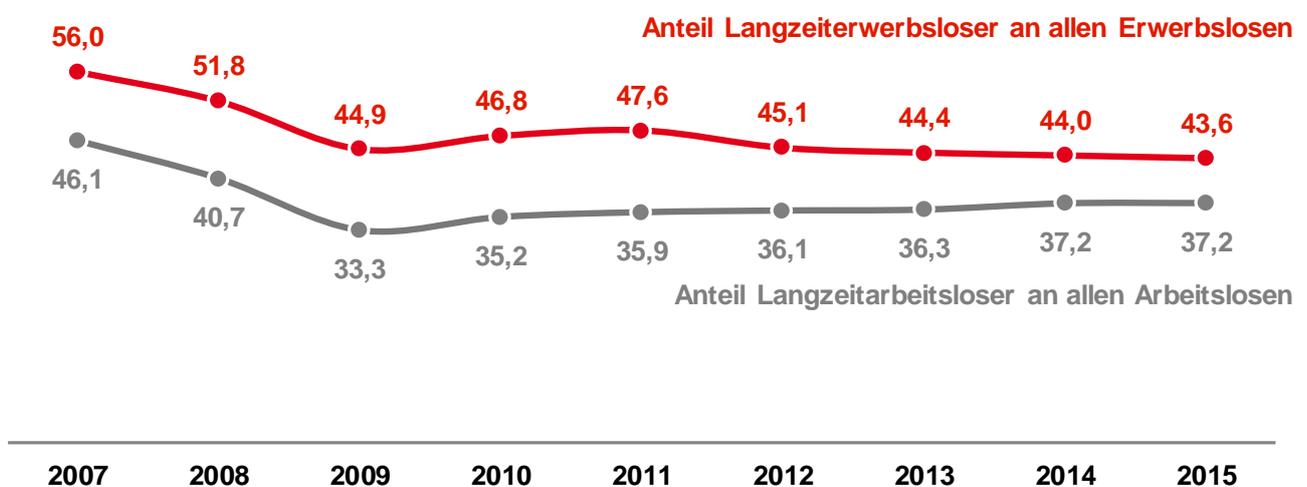
Die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise sind in vielen Ländern Europas nach wie vor spürbar. Viele Menschen haben ihre Arbeit verloren und die Chancen von Arbeitslosen, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, sind merklich schlechter geworden.

Besonders in den Krisenländern Griechenland und Spanien ist die Langzeiterwerbslosenquote zwischen 2007 und 2015 erheblich um 14,0 bzw. 9,7 Prozentpunkte gestiegen. Andere Länder konnten im selben Zeitraum dagegen Rückgänge verzeichnen. So lag 2015 die Langzeiterwerbslosenquote in Deutschland mit 2,0 Prozent und in Polen mit 3,0 Prozent um 2,9 bzw. 2,1 Prozentpunkte deutlich unter dem Vorkrisenniveau.

Abbildung 14

Anteil Langzeiterwerbsloser und Langzeitarbeitsloser im Zeitvergleich

Anteile Langzeiterwerbslose an allen Erwerbslosen und Langzeitarbeitslose an allen Arbeitslosen, in Prozent 2007-2015

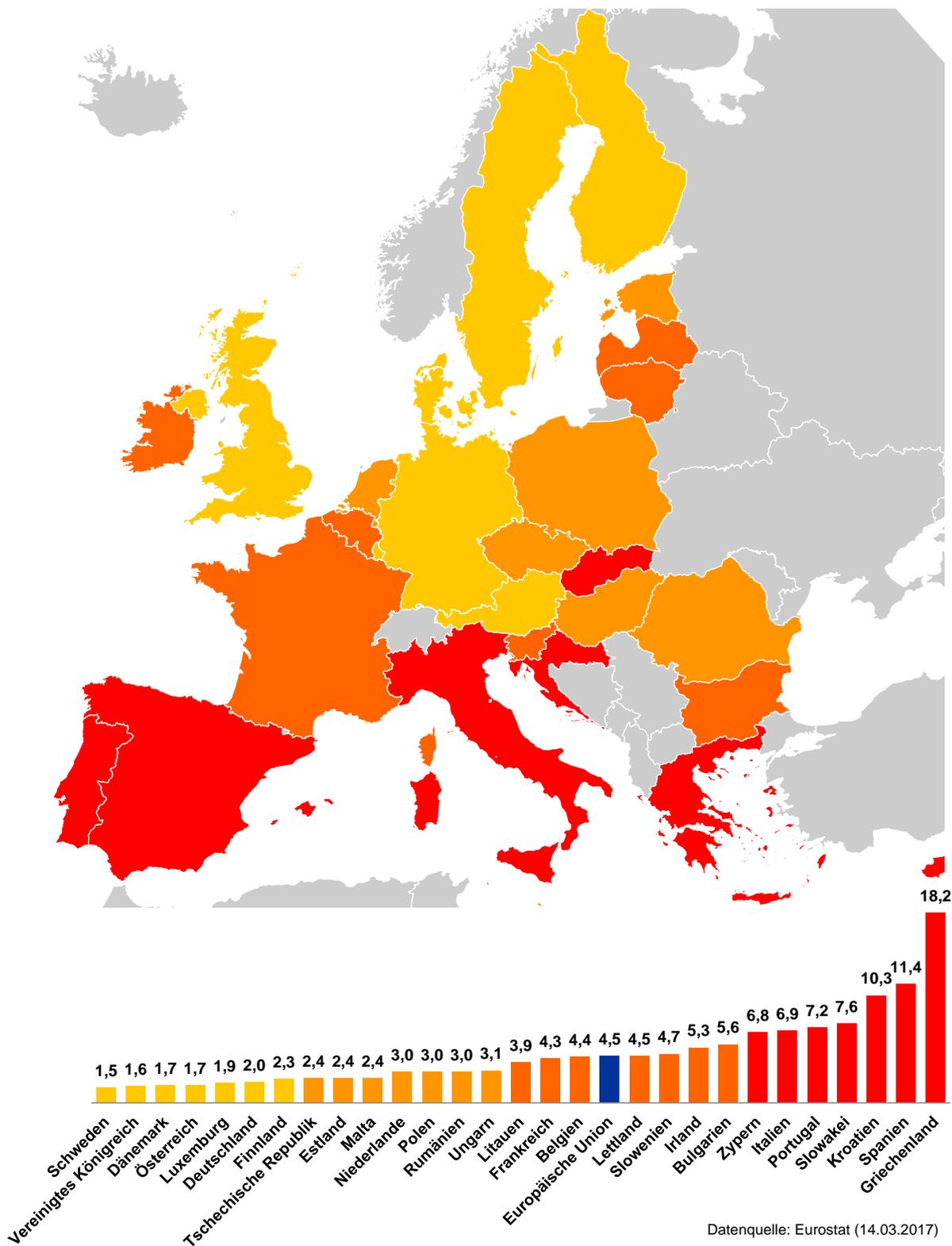


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Eurostat (19.04.2016)

Abbildung 15

Langzeiterwerbslosigkeit in Südeuropa nach wie vor hoch

Langzeiterwerbslosenquote (12 Monate und länger), 15 bis unter 75 Jahre, in Prozent
2015



Glossar

Wer wird als arbeitslos bzw. langzeitarbeitslos gezählt?

Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit sind gesetzlich definierte Begriffe. Als arbeitslos gilt, wer vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht, eine versicherungspflichtige Beschäftigung sucht, sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter als arbeitslos gemeldet hat und den Vermittlungsbemühungen zur Verfügung steht (§ 16 SGB III, §53a SGB II).

Langzeitarbeitslose sind Arbeitslose, die ein Jahr und länger durchgehend arbeitslos sind (§ 18 Abs.1 SGB III).

Was sind Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit?

Als Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit werden die Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit bezeichnet. Diese Arbeitslosen haben im Berichtszeitraum die 12-Monats-Schwelle überschritten und wurden somit durch den Zeitablauf langzeitarbeitslos.

Das **Übertrittsrisiko** bringt zum Ausdruck, wie groß das Risiko ist, nach dem Zugang in Arbeitslosigkeit zwölf Monate später langzeitarbeitslos zu werden. Dazu werden die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit auf die Zugänge von Arbeitslosen bezogen, die zwölf Monate zurückliegen.

Wann wird die Messung der Dauer der Arbeitslosigkeit unterbrochen?

Bei der statistischen Messung der Arbeitslosigkeitsdauer werden Unterbrechungen wegen Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung oder – soweit sechs Wochen nicht überschritten werden – einer Erkrankung, sonstiger Nicht-Erwerbstätigkeit sowie sonstiger Gründe nicht berücksichtigt. Es handelt sich um sogenannte „**unschädliche**“ **Unterbrechungen** der Arbeitslosigkeit, das heißt, dass für diese Zeit die Arbeitslosigkeit zwar beendet wird, bei erneutem Zugang beginnt keine neue Arbeitslosigkeitsperiode im Sinne der Dauerberechnung. Die Dauer wird einschließlich der Unterbrechungszeiten weitergezählt.

Eine im Hinblick auf die Messung der Arbeitslosigkeitsdauer „**schädliche**“ **Unterbrechung** liegt dann vor, wenn die arbeitslose Person eine Beschäftigung von 15 Wochenstunden und mehr aufnimmt (unabhängig von der Beschäftigungsdauer), für mehr als sechs Wochen nichterwerbstätig abgemeldet oder arbeitsunfähig ist, oder an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik (ausgenommen Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung) teilnimmt. Die Dauermessung fängt bei erneuter Arbeitslosigkeit von vorne an.

Unterbrechungen der Dauermessung

Wirksame Unterbrechung („Schädlich“)

- Aufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses von 15 Wochenstunden und mehr
- Abmeldungen oder Erkrankungen für mehr als sechs Wochen
- Teilnahme an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme (ausgenommen Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung)

Unwirksame Unterbrechung („Unschädlich“)

- Erkrankung oder sonstige Nichterwerbstätigkeit von weniger als sechs Wochen
- Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung

Abgangsraten

Abgangsraten erlauben vergleichende Aussagen über die Abgangschancen bei einer wachsenden oder sinkenden Zahl erwerbsfähiger Leistungsberechtigter. Sie beziehen die Abgänge eines Monats auf den Bestand im Vormonat. Gleitende zwölf-Monatsdurchschnitte gleichen die erheblichen saisonalen und zufälligen Schwankungen bei Bewegungsdaten aus.

Was versteht man unter Verbleib in Beschäftigung?

Der Verbleib in Beschäftigung gibt Auskunft darüber, ob eine Person zu einem bestimmten Zeitpunkt, z.B. unmittelbar, 6 oder 12 Monate nach Beendigung der Arbeitslosigkeit beschäftigt ist oder nicht. Es ist eine Differenzierung nach sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger Beschäftigung möglich.

Was messen Eingliederungsquoten?

Die Eingliederungsquote erfasst Personen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zum Zeitpunkt sechs Monate nach Teilnahmeende, und liefert somit einen wichtigen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Wirksamkeit von Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung. Sie gibt an, welcher Anteil der Maßnahmeabsolventinnen und -absolventen in angemessener Zeit im Anschluss an die Maßnahme eine Beschäftigung aufgenommen haben. Aufgrund der Möglichkeiten von Arbeitgebern zur verzögerten Meldung zur Sozialversicherung sind stabile statistische Ergebnisse erst nach einer Wartezeit von sechs Monaten – also ein Jahr nach dem letzten im Berichtszeitraum erfolgten Austritt zu erhalten.

Weitere Begriffserläuterungen unter:

<http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Glossare/Glossare-Nav.html>